

stri, comites, et locopositi, wie sie der Ludwigsbiograph Thegan nennt⁵² – bedrängt wurde: Auch Eigenleute des Königs, schlichte *dominici servi*, scheinen deren Land und Gut an sich gerissen zu haben⁵³. Das Problem der Freien ist ja indirekt bereits im ersten Punkt – *qualiter homo manniendus sit de statu suo vel hereditate* – angesprochen.

Auf ständischen Schutz zielt auch c. 11⁵⁴ über die Wachszinsigen, jene unter Auflage eines Kirchenzinses freigelassenen Leibeigenen⁵⁵. Offenbar soll verhindert werden, daß sie in den früheren Stand der *servi* zurückfallen – eine Gefahr, der auch die Denarfreien ausgesetzt waren⁵⁶. Mit aller Deutlichkeit klagt das Memorandum c. 16⁵⁷ über Versuche, ihre Freilassungsurkunden zu mißachten⁵⁸: Wie andere vor dem Grafen und nicht eigens vor

G r a h n - H o e k , Die fränkische Oberschicht im 6. Jahrhundert. Studien zu ihrer rechtlichen und politischen Stellung (Vorträge und Forschungen, Sonderband 21, 1976) bes. S. 27 ff. und Angelina W e b e r , ‚liber-ingenuus‘. Studien zur Sozialgeschichte des 5. – 8. Jahrhunderts anhand der Leges (1983); zur Diskussion um die sog. Königsfreien auch Hermann K r a u s e , Artikel „Königsfreie“, in: HRG 2, 13. Lieferung (1975) Sp. 1029 – 1032.

⁵² Thegani vita Hludowici imperatoris c. 13 (ed. Georg Heinrich P e r t z , MGH SS 2, S. 593).

⁵³ Über *proprium, proprietas* allgemein: Gerhard K ö b l e r , Eigen und Eigentum, ZRG Germ. 95 (1978) S. 1 – 33, bes. S. 8 ff.

⁵⁴ *De libertis, qui ceram vel alium censum ad ecclesia solvunt et pro servis tenentur*.

⁵⁵ Zu diesen meist *tabularii* genannten *homines ecclesiastici* B r u n n e r , Deutsche Rechtsgeschichte 1 (wie Anm. 33) S. 361 ff., Richard S c h r ö d e r – Eberhard Frh. v o n K ü n ß b e r g , Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (7 1932) S. 244 und jüngst unter dem Teilaspekt der Freilassung *pro remedio animae* Michael B o r g o l t e , Freigelassene im Dienst der Memoria. Kulttradition und Kultwandel zwischen Antike und Mittelalter, Frühmittelalterliche Studien 17 (1983) S. 234 – 250.

⁵⁶ Grundlegend zu den *denariales* Heinrich B r u n n e r , Die Freilassung durch Schatzwurf, in: Historische Aufsätze, dem Andenken an Georg Waitz gewidmet (1886) S. 55 – 72; wiederabgedruckt in dessen Abhandlungen zur Rechtsgeschichte, Gesammelte Aufsätze, hg. von Karl Rauch, 1 (1931) S. 240 – 261; neuere Zusammenfassung: Robert S c h e y h i n g , Artikel „Freilassung“, in: HRG 1, 5. Lieferung (1968) Sp. 1242 f. Den vorsichtig vorgetragenen Überlegungen August N i t s c h k e s , Die Freilassung – Beobachtungen zum Wandel von Rechtsgebärden, ZRG Germ. 99 (1982) S. 245, die Form der Schatzwurfreilassung mit der der Entsippung in Verbindung zu bringen, vermag ich nicht zu folgen.

⁵⁷ *De cartis denarialibus, quas quidam homines sicut alias cartas, quae coram comite factae sunt, frangere volunt*.

⁵⁸ *Cartae denariales* sind als Königsurkunden (siehe die Übersicht von Hans H u ß l , Studien über Formelbenützung in der Kanzlei der Karolinger, Ottonen und Salier [1913] S. 53, vgl. S. 11 ff.) und früher noch als Formulare für Königsurkunden (vgl. *denarialis* und *denarius* im Index der Edition Z e u m e r s , MGH Formulae, S. 751, und bes. Formula imperialis Nr. 1, S. 288 mit außergewöhnlicher Marginalversion) erhalten. Wie sonstige Rechtshandlungen dürfte der Graf auch den Schatzwurf in Vertretung des Königs vorgenommen und beurkundet haben (vgl. zu anderen wichtigen Fällen Capitulare